

**KINOSTART  
DEUTSCHLAND**  
1. November 2018

TOBIS FILM präsentiert  
Eine Produktion der EPO-FILM und GLORY FILM  
In Koproduktion mit TOBIS FILM, PERATHON FILM und ARD DEGETO

**KINOSTART  
ÖSTERREICH**  
12. Oktober 2018

# DER TRAFIKANT

Ein Film von NIKOLAUS LEYTNER

**SIMON  
MORZÉ**

**BRUNO  
GANZ**

**JOHANNES  
KRISCH**

**EMMA  
DROGUNOVA**

**REGINA  
FRITSCH**

**KAROLINE  
EICHHORN**

ÖSTERREICH / DEUTSCHLAND 2018 | 113 Minuten | Cinemascope | 5.1 digital | FSK-Freigabe: 12 feiertagsfrei

Im Verleih von TOBIS FILM GMBH

Österreich 1937: Der 17-jährige Franz Huchel (Simon Morzé) verlässt sein Heimatdorf am Attersee, um beim Wiener Trafikanten Otto Trsnjek (Johannes Krisch) in die Lehre zu gehen. Zu den Stammkunden des kleinen Tabakladens zählt auch der bereits von fortschreitendem Alter und Krankheit gezeichnete Sigmund Freud (Bruno Ganz), von dem Franz auf Anhieb fasziniert ist. Als der Junge sich unglücklich in die schöne Varietätänzerin Anezka (Emma Drogunova) verliebt, sucht er Rat bei Freud, muss aber feststellen, dass dem weltbekannten Psychoanalytiker das weibliche Geschlecht ein mindestens ebenso großes Rätsel ist. Franz ist dennoch fest entschlossen, um seine Liebe zu kämpfen, wird aber in den Strudel der politischen Ereignisse gezogen, als Hitlers Truppen das Kommando übernehmen...

DER TRAFIKANT ist die mit Spannung erwartete Verfilmung von Robert Seethalers gleichnamigem Bestseller. Mit viel Gespür für den bittersüßen, poetisch-leichtfüßigen Tonfall des Romans erzählt Regisseur Nikolaus Leytner die anrührende und aufwühlende Coming-of-Age-Geschichte des arglosen und vorurteilsfreien Provinzburschen Franz Huchel, der sich nicht nur mit den Verwirrungen der Liebe herumschlagen, sondern angesichts der dramatischen Ereignisse in Wien nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich auch viel zu schnell erwachsen werden und Zivilcourage beweisen muss.

In den Hauptrollen brillieren der österreichische Shooting-Star Simon Morzé



(EINER VON UNS, »Schnell ermittelt«) als junger Titelheld sowie Schauspiellegende Bruno Ganz (DER UNTERGANG, IN ZEITEN DES ABNEHMENDEN LICHTS) in der Paraderolle des Sigmund Freud. In weiteren Rollen spielen Johannes Krisch (A CURE FOR WELLNESS, IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS), Emma Drogunova (VIELMACHGLAS, DIE FAMILIE), Karoline Eichhorn (»Dark«, »Tatort«) und Regina Fritsch (DER ZAUBERER, TANNÖD).

DER TRAFIKANT ist eine österreichisch-deutsche Gemeinschaftsproduktion von epo-film und Glory Film in Koproduktion mit Tobis Film, Perathon Film und ARD Degeto. Unterstützt wurde die Produktion und der Verleih mit Fördermitteln von FFA, FFF Bayern und DFFF sowie des ÖFI, des ORF Film/Fernseh-Abkommens, des FFW, der FISA, des Landes Steiermark (Cineart), des Landes Oberösterreich, der IDM Südtirol sowie Creative Europe Media.

**Pressebetreuung:**

PANORAMA ENTERTAINMENT - Public Relations | Ickstattstraße 12 | 80469 München

Amélie Linder Tel.: +49 89 30 90 679 33 | E-Mail: amelie.linder@panorama-entertainment.com | Elena Schäfer Tel.: +49 89 30 90 679 34 | E-Mail: elena.schaefer@panorama-entertainment.com

**Pressebetreuung Österreich:**

Tobis Film | Zollergasse 36 | A - 1070 Wien | Isabella Schulmeister Tel.: +43 (0)1 521 28-1200 | E-Mail: isabella.schulmeister@tobisfilm.at

Im Verleih von CONSTANTIN FILM ÖSTERREICH



Franz Huchel  
**SIMON MORZÉ**

Sigmund Freud  
**BRUNO GANZ**

Otto Trsnjek  
**JOHANNES KRISCH**

Anezka  
**EMMA DROGUNOVA**



Margarete Huchel  
**REGINA FRITSCH**

Anna Freud  
**KAROLINE EICHHORN**

Martha Freud  
**ELFRIEDE IRRAL**

Roter Egon  
**MICHAEL FITZ**



Rosshuber  
**RAINER WÖSS**

Frau Rosshuber  
**SABINE HERGET**

Frau Doktor  
**GERTI DRASSL**

u.v.a.

Regie  
**NIKOLAUS LEYTNER**

Drehbuch  
**KLAUS RICHTER**  
**NIKOLAUS LEYTNER**

Nach dem Roman von  
**ROBERT SEETHALER**

Produktion  
**DIETER POCHLATKO**  
**JAKOB POCHLATKO**  
**RALF ZIMMERMANN**

Ko-Produktion  
**TIMM OBERWELLAND**  
**PETER EIFF**  
**THEODOR GRINGEL**  
**CHRISTINE STROBL**

Redaktion  
**CLAUDIA GRÄSSEL (ARD Degeto)**

Kamera  
**HERMANN DUNZENDORFER**

Schnitt  
**BETTINA MAZAKARINI**

Musik  
**MATTHIAS WEBER**

Ausstattung  
**BERTRAM REITER**

Kostüme  
**CATERINA CZEPEK**

u.v.a.

## INHALT

2 **BESETZUNG / STAB**

3 **INHALT**

4-5 **PRESSENOTIZ**

6-7 **REGIESTATEMENT**

8-11 **ÜBER DIE PRODUKTION**

8 Kein Wort zu viel:  
Vom Roman zum Drehbuch

9 Etwas angeboren  
Grundanständiges:  
Das Casting

10 Positive Energie: Der Dreh

11 Es ist fünf nach zwölf –  
aber noch nicht zu spät

16-19 **DIE DARSTELLER**

20-21 **DER STAB**



Der 17-jährige Franz wird von seiner lebensklugen Mutter, Margarete Huchel (Regina Fritsch), nach Wien geschickt, um bei einem ihrer abgelegten Liebhaber in der Trafik in die Lehre zu gehen. Die wichtigste Aufgabe des Trafikanten ist das Zeitunglesen. Das bekommt Franz vom kriegsversehrten Lehrherrn Otto Trsnjek als Erstes beigebracht.

Franz lebt sich schnell ein. Er hat eine Kammer in der Trafik, dort schläft er, die restliche Zeit verbringt er im Laden. Er lernt die Zeitungen, die Zigarren sowie die Kunden und ihre Besonderheiten kennen. Ein Kunde fällt ihm sofort auf: Prof. Dr. Freud, der »Deppendoktor«, wie er liebevoll genannt wird. Als dieser einmal seine Zigarren auf dem Ladentisch liegen lässt, rennt Franz ihm nach, begleitet ihn in die Berggasse, wo der 82-jährige Dr. Freud wohnt. Sie kommen miteinander ins Gespräch und Franz befolgt umgehend seinen Rat, sich ein Mädchen zu suchen.

Auf dem Rummel verliebt sich Franz Hals über Kopf in die um einige Jahre ältere Böhmin Anezka (Emma Drogunova), die dem amourös unerfahrenen Jungen aber gleich wieder davonläuft. Zwei Monate lang leidet Franz unter seiner unglücklichen Liebe zu der Unbekannten. Die quälenden körperlichen Symptome

des Verliebtseins verwirren ihn ebenso wie die politischen Entwicklungen in Deutschland und Österreich.

Wieder sucht Franz Rat bei Sigmund Freud: Niemand verstehe die Liebe wirklich, aber es sei auf jeden Fall besser etwas zu unternehmen, als sich bloß dem Herzschmerz zu ergeben. Also macht sich Franz auf die Suche nach Anezka, der er an einem verschneiten Winterabend 1938 begegnet. In dieser Nacht verführt sie ihn, bevor sie sich erneut davonmacht. Franz versteht die Welt nicht mehr. Er wird von wilden Träumen geplagt, die er auf Freuds Anraten aufschreibt. Doch auch das kann sein Leid nicht mildern. Er muss Anezka unbedingt wiedersehen und findet sie ausgerechnet in einem Vorstadt-Variété, wo sie als indianische Tänzerin wildfremden Männern ihre blanken Brüste präsentiert.

Indes mehren sich die Zeichen, dass Hitler nach Österreich greift. Franz entgeht nicht, wie sich die braune Ideologie im Alltag breitmacht. Auch am Attersee nimmt der Einfluss der Nationalsozialisten zu, weiß die Mutter, die stets in schriftlichen Kontakt mit Franz steht, zu berichten. Nach dem Anschluss muss Franz mitansehen, wie der Rote Egon (Michael Fitz), ein stadtbekannter Sozialist, vom Dach eines Hauses in den Tod springt.

Kurz darauf wird Otto Trsnjek, stets ein tapferer Demokrat, vom Fleischer nebenan denunziert und unter dem Vorwand der Verbreitung unzüchtiger Druckerzeugnisse verhaftet.

Nun ist Franz der Trafikant. Seine Versuche, sich im Nazi-Hauptquartier nach Otto Trsnjeks Befinden zu erkundigen, enden mit einem ausgeschlagenen Zahn. Kurze Zeit später erhält er ein Päckchen mit den »persönlichen Gegenständen« Trsnjeks: Schlüsselbund, Geldbörse, Hose. Er sei »einem Herzleiden« erlegen.

Ein letztes Mal besucht Franz Sigmund Freud und schenkt ihm zum Abschied ein paar von den kubanischen Zigarren. Dem berühmten Psychoanalytiker bleibt angesichts der politischen Lage keine andere Wahl, als nach England zu emigrieren. Franz kann es kaum ertragen, Freud in den Zug steigen zu sehen. Um seinem Unmut Luft zu machen, trifft Franz eine folgenschwere Entscheidung...



## BEDEUTUNG TABAK-TRAFIK

Eine Tabak-Trafik, meist abgekürzt zu **Trafik**, ist in Österreich ein Geschäft für Tabakwaren, Zeitungen, Zeitschriften und Schreibwaren. Man erhält dort auch Fahrkarten für den öffentlichen Nahverkehr oder Parkscheine. Der Begriff lässt sich ableiten von: ital. traffico für Handel oder Verkehr.

Die Betreiber der Trafik heißen Trafikant oder Trafikantin. Bereits 1784 gründete Kaiser Josef II. das **staatliche Tabakmonopol**. Dazu gehörte auch die Lizenzvergabe für den Betrieb einer Trafik. Lizenzen wurden fast ausschließlich an Kriegsoffer oder schuldlos verarmte Beamte und deren Angehörige vergeben. Später wurden Menschen mit Behinderungen bevorzugt.

Nach dem Beitritt Österreichs zur EU 1995 ließ sich das staatliche Vollmonopol (Anbau, Verarbeitung und Vertrieb von Tabak) nicht aufrechterhalten. Seit 1996 wird nur noch der Tabakeinzelhandel durch die Monopolverwaltungsgesellschaft MVG kontrolliert.

Quelle: <https://www.inhaltsangabe.de/seethaler/der-trafikant/>

In DER TRAFIKANT trifft der junge unerfahrene Franz auf den bei aller Skepsis warmherzigen und geradezu heiteren Sigmund Freud: ein brillanter Geist, der sich nichts auf seinen Ruhm einbildet und bescheiden geworden ist auf seine alten Tage. Mit über 80 Jahren praktiziert er immer noch im quirligen Wien der Vorkriegsjahre, aber die großen Ambitionen sind ihm abhandengekommen. Was noch zählt, sind gemütliche Spaziergänge, gute Zigarren – und vielleicht die Begegnung mit diesem jungen Mann, dessen Neugier und Lebenslust frischen Wind in den Alltag bringen. Bruno Ganz spielt diesen Giganten mit sichtlichem Vergnügen, mit genau der richtigen Mischung aus intellektueller Eigenart und schelmischen Augenzwinkern. Der Phalanx seiner bedeutenden historischen Figuren fügt er hier eine weitere große Rolle hinzu.

Die Begegnung zwischen dem einflussreichen Psychoanalytiker und dem fiktiven Burschen vom Land ist zweifelsohne der Clou an Robert Seethalers kühnem Roman »Der Trafikant«, der sich längst zu einem spektakulären Bestseller entwickelt hat. Regisseur Nikolaus Leytner tut gut daran, den Kern von Seethalers indirekt erzählter Untergangsgeschichte auch ins Zentrum seiner Verfilmung zu rücken. Franz Huchel, einfühlsam verkörpert vom jungen Österreicher Simon Morzé, gewinnt durch dieses unwahrscheinliche, aber keineswegs unmögliche Zusammentreffen eine Tiefe und Relevanz, die er als »normale« Roman- und Filmfigur wohl nicht besessen hätte.

Franz kommt 1937 aus der Provinz nach Wien – einer Provinz, die die ersten Filmbilder als märchenhaft-alpines Paradies aus mystischen Unterwassersphären und pittoresken Bergpanoramen skizzieren. Fast ein Kind noch ist dieser 17-Jährige: unerfahren, unschuldig und voller wüster Tag- und Nachträume, die in ihrer poetischen Zwangsläufigkeit allesamt von Kontrollverlust und Überforderung handeln. Die Ängste (und Träume) nimmt Franz mit in die urbane Gegenwelt der Großstadt, in die der Film ihn abrupt hineinschleudert. Dort landet er in der Trafik von Otto Trsnjek (Johannes Krisch), dem ersten Ersatzvater der Geschichte (Franz ist vaterlos aufgewachsen). Der liebevoll



© Fotos: Petro Domenigg · FILMSTILLS.AT

ausgestattete Miniaturkosmos ist Franz' Schule des Lebens, er lernt alles über Politik und Nachrichten, auf Oberschenkeln gerollte Zigarren und sorgsam versteckte »Zärtliche Magazine«. Für das Seelische hingegen ist der brummige Otto nicht der richtige Lehrmeister, und da kommt Freud als Ersatzvater Nummer zwei ins Spiel, ein Stammkunde der Trafik, der vom ersten Moment an eine schier magnetische Anziehungskraft auf den unbedarften Franz ausübt.

Leytner inszeniert die Zusammenkünfte zwischen Franz und Freud angenehm beiläufig und unaufgeregt. Nie behauptet er, dass sich hier eine Freundschaft auf Augenhöhe anbahnt, aber er lässt doch so viel Nähe und Intimität zu, dass uns die kecke Konversation zwischen dem gewieften Alten und dem ratlosen Jüngling mit jedem Mal mehr berührt. Beratung kann Franz in jedem Fall gebrauchen, denn als er sich endlich ein Herz fasst und auf dem Rummel ein Mädchen anspricht, gerät er prompt an die ziemlich raffinierte Anezka (Emma Drogunova), die nicht nur ein paar Jahre älter ist als er, sondern auch ein paar Nummern zu groß für ihn. Die frivole Böhmin verdreht Franz mächtig den Kopf, obwohl

oder gerade weil ihr Verhalten keinerlei Verbindlichkeit ausstrahlt. Ihr fortwährendes Auftauchen und Verschwinden wird zum roten Faden von Leytners Erzählung (Drehbuch: Klaus Richter), es ist eine Rätselhaftigkeit, auf die selbst der große Freud keine Antwort parat hat.

Wie schon Seethalers Roman, so lässt auch Leytners kongeniale Adaption die Zeitläufte nur langsam und behutsam in die Geschichte hineinspielen. An den Rändern braut sich etwas zusammen, ein Umbruch, eine Übernahme, eine Überwältigung. Franz und Co. registrieren das, beschäftigt mit den Dingen des Alltäglichen, zunächst kaum. Irgendwann aber lässt sich die braune Bedrohung nicht mehr verdrängen, kippt die Atmosphäre der latenten Gefahr in den Zustand der konkreten Gewalt, aus dem es dann kaum noch ein Entrinnen gibt. Gerade darin liegt die besondere Relevanz von DER TRAFIKANT: Auf sehr lebendige Weise führt er uns anhand eines »kleinen« Schicksals ein düsteres Kapitel in der Geschichtsschreibung vor. Und zugleich lässt er dabei die Parallelen zu Heute aufblitzen, in der es tatsächlich nicht mehr unmöglich erscheint, dass sich die Geschichte wiederholen könnte.



## ZUM POLITISCHEN HINTERGRUND

Von März 1933 an gab es in Österreich eine austrofaschistische Regierung; im Juni wurde die österreichische NSDAP verboten. 1934 unternahm die Nationalsozialisten einen Putschversuch, der jedoch scheiterte. In den folgenden Jahren versuchte Bundeskanzler Schuschnigg, den »Anschluss« Österreichs an das Deutsche Reich mit allen Mitteln zu verhindern; 1936 wurde die neu gegründete Vaterländische Front zur einzig legalen Partei Österreichs erklärt.

Im sogenannten Juli-Abkommen sicherte Hitler 1936 Österreich die Unabhängigkeit zu; als Gegenleistung verlangte er weitreichende Zugeständnisse an die Nationalsozialisten. In der Folge konnten diese ihren Einfluss im Staat ausweiten. Im Februar 1938 wurde Schuschnigg von Hitler zu weiteren Konzessionen gezwungen. Daraufhin verkündete der Kanzler für den 13. März eine Volksabstimmung für ein freies Österreich. Doch am 11. März kapituliert Schuschnigg vor Hitlers massiven Gewaltandrohungen: Er sagte die Volksabstimmung ab und trat zurück. Am 12. März marschierten deutsche Truppen in Österreich ein. Unter dem Jubel der Bevölkerung verkündete Hitler in Linz den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich.

Quelle: <https://www.inhaltsangabe.de/seethaler/der-trafikant/>



Auf Robert Seethalers Roman bin ich durch eine Rezension aufmerksam geworden, die mich neugierig gemacht hat. Ich habe das Buch unmittelbar nach seinem Erscheinen und im Zug gelesen. Seite für Seite mit wachsender Begeisterung. Und ich dachte: Das ist ein außergewöhnlicher, ein wunderbarer Filmstoff.

DER TRAFIKANT ist eine etwas andere Coming-of-Age-Geschichte: Franz Huchel, ein ebenso neugieriger wie behütet aufgewachsener 17-Jähriger vom Lande, kommt 1937 in die politisch brodelnde Großstadt Wien und wird (viel zu schnell) erwachsen – er lernt die Liebe kennen und reift zum Mann, der sich selbst und jenen, denen er nahesteht, auch in schwierigen Zeiten treu bleibt; Zeiten, die seine Entwicklung beeinflussen und auf tragische Art und Weise beschleunigen.

Es ist auch die Geschichte einer ersten (und unglücklichen) Liebe. Verlangen und Verwirrtheit beherrschen die Begegnungen zwischen Franz und der um ein paar Jahre älteren und sexuell ungleich erfahreneren Anezka – eine Liebe, die vor dem Hintergrund einer auf den Abgrund zusteuern Welt noch mehr leidenschaftliche Überschwänglichkeit bekommt – und zugleich eine große Traurigkeit.

Vor allem aber ist der DER TRAFIKANT die Geschichte einer ebenso ungleichen wie berührenden Männerfreundschaft – nämlich der zwischen dem jungen und unerfahrenen Franz und dem greisen, fast am Ende seines Weges angelangten Weltbürgers Sigmund Freud. Allein diese Idee – und wie Robert Seethaler sie umsetzt – hebt die Geschichte über viele andere, die sich mit dieser Zeit beschäftigen, hinaus. Diese Freundschaft ist wohl die wichtigste Beziehungsachse in dem Film, weil an ihr alle anderen Beziehungen von Franz – die zu Anezka, zu Otto Trsnjek oder auch die zu seiner Mutter – gemessen, reflektiert und entwickelt werden. Und sie wird auch im Film so erzählt, wie es Seethaler in seinem Roman gelungen ist: mit Empathie für die Figuren, nahe an ihren Sehnsüchten und Schwächen, ihren Träumen und Ängsten, und mit jener





schönen Gelassenheit, mit der sich der alte Freud eingestehen muss, wie wenig er selbst das Wesen der Liebe enträtseln hatte können.

Das alles spielt vor dem Hintergrund einer schwierigen, äußerst dramatischen Zeit. Mir war es von Anfang an wichtig, die hinreichend bekannten Elemente dieser Zeit im Film so sparsam wie möglich einzusetzen, sie weitestgehend im Augenwinkel des Zuschauers zu belassen. Und sie nur dann ins Blickfeld zu rücken, wenn sie direkt in das Leben unserer Hauptfiguren eingreifen. Denn das, was da unaufhaltsam erstarkt, motiviert (wenn auch nicht augenscheinlich), jede einzelne Figur. Und je banaler zum Beispiel die SS-Männer in ihrer bösen Armseligkeit wirken, die Trsnjeks Trafik und sein Leben zerstören, umso beängstigender. Der Zuschauer kennt die historischen Zusammenhänge und ergänzt sie im Kopf.

Unser Film bleibt auch bei seinen Bilderfindungen und Ergänzungen dem Roman im angeschlagenen Grundton stets verpflichtet: Die Visualisierung von Franz' Träumen zum Beispiel ist eine Kino-Idee, die mehr kann als der Roman, ohne ihn zu unterlaufen. Auch der Briefwechsel zwischen Franz und seiner Mutter wird optisch in Szene gesetzt und findet so seinen Weg von der Ansichtskarte auf die Leinwand. Und die in der Vorlage so fein ausbalancierte Mischung aus genauer Menschenbeobachtung, unpräntiöser Poesie, tragischer Wucht und Wiener Leichtigkeit im Ton bleibt verbindliche Referenz für die Verfilmung.

Wie Franz Huchel zum Schluss die einbeinige Hose des Kriegsversehrten Otto Trsnjek gegen die Hakenkreuzfahne vor dem Hauptquartier der SS austauscht, ist ein letzter trotziger Triumph des schnell erwachsen Gewordenen, in vollem Bewusstsein, damit sein Leben aufs Spiel zu setzen. Und stimmt sehr entschieden jenen Doppelklang aus Dur und Moll an, welcher letztendlich die Tonart des ganzen Films ist.

Nikolaus Leytner

## Kein Wort zu viel: Vom Roman zum Drehbuch

2012 zunächst in Österreich erschienen, hat sich Robert Seethalers Roman »Der Trafikant« inzwischen zu einem echten Phänomen entwickelt. Die Taschenbuchausgabe ist immer noch ein sehr lebendiger Longseller mit mehr als einer halben Million verkauften Exemplaren allein in Deutschland. Die Kritik jubelte seinerzeit:

*»Seethaler ist mit dem Roman etwas Unheimliches gelungen. Er erzählt mit einer Leichtigkeit, die uns seit Jurek Beckers fulminantem Romanerstling »Jakob der Lügner« nicht mehr begegnet ist.«*

DER SPIEGEL

*»Da ist kein Wort zu viel. Und ganz sicher keines zu wenig.«*

DIE PRESSE

*»Zart, leise, sanft, poetisch – eine kleine Kostbarkeit.«*

ELKE HEIDENREICH

*»Ich habe seit Jahren kein schöneres Buch gelesen.«*

SWR 2

*Für mich ist Seethaler ein großer Erzähler in der Tradition von Alfred Polgar und Joseph Roth.«*

GERHARD POLT

*»Diese unerklärliche Leichtigkeit des Schreibens ist so wohltuend.«*

FAZ

»Der Roman ist generell sehr filmisch erzählt«, hält Jakob Pochlatko, Produzent und Geschäftsführer der Wiener epo-film (DER BOCKERER, KLIMT, ATMEN, POLT) fest. »Das Thema der Begegnung zwischen Sigmund Freud und einem jungen Mann, der gerade erst die Welt und ihre Wunder entdeckt, ist ungemein reizvoll. Der Roman vermittelt genau jene großen Emotionen, die wir für das Kino suchen.« Gemeinsam mit seinem Vater, dem österreichischen Produzenten-Urgestein Dieter Pochlatko, konnte Jakob Pochlatko sich die Rechte an Seethalers Werk sichern – nicht zuletzt auch, weil epo-film schon seit längerem

in vertrauensvollem und freundschaftlichem Kontakt zu Seethaler steht.

Es dauerte nicht lange, bis sich ein potenzieller Produktionspartner aus Deutschland meldete. »Ich fand den Roman einfach großartig für eine Verfilmung«, erinnert sich Geschäftsführer Ralf Zimmermann von der Münchner Glory Film (DER HUND BEGRABEN, MARIE CURIE, HIRNGESPINSTER). »Ich rief Dieter Pochlatko an und sagte: Ich hab das gelesen und möchte das wahnsinnig gern machen. Du brauchst doch sicher einen deutschen Koproduzenten, der dich da unterstützt.«

»Auch hier spielt Vertrauen eine große Rolle«, ergänzt Jakob Pochlatko. »Da wir schon vorher sehr erfolgreich mit Ralf Zimmermann zusammengearbeitet hatten und er die Literaturvorlage genauso liebte wie wir, lag es nahe, die Zusammenarbeit mit Glory Film zu suchen.«

»Unsere Vision war sicherlich, diesen großartigen Roman in einen ebenso großartigen Film zu übersetzen«, erklärt Zimmermann. »Eine Literaturverfilmung ist immer eine Herausforderung, vor allem, wenn es ein so großer Erfolg war. Die Leute haben ihre eigenen Bilder im Kopf, und jetzt kommen unsere Bilder dazu. Unser Anspruch war, etwas Eigenes zu schaffen, so dass der Film parallel zum Roman angenommen wird und existieren kann. Wenn die Leser des Romans am Ende sagen: Ja, passt schon, dann ist es gut. Unser Ziel war, die Leichtigkeit des Romans zu erhalten, trotz der Schwere des Themas.«

2015 begannen die ersten konkreteren Gespräche zur Umsetzung. Sehr schnell wurde dabei klar, dass Robert Seethaler, der neben seinen Romanen auch das Drehbuch zu Hans Steinbichlers DIE ZWEITE FRAU (2008) verfasst hatte, sein Werk nicht selbst für die Leinwand adaptieren wollte. »Er war mit der Geschichte eigentlich fertig und wollte das Projekt in andere Hände geben« berichtet Zimmermann.

Zimmermann brachte Klaus Richter als Drehbuchautor ins Gespräch: »Ich kannte Klaus von vielen gemeinsamen

Projekten. Er hat damals die COMEDIAN HARMONISTS für Josef Vilismaier geschrieben, auch einige Projekte für Oskar Roehler. Er kennt sich in dieser Zeit einfach gut aus. Die 30er-Jahre sind für Klaus genau das Richtige. Seine Zusage kam sofort, also haben wir Robert und Klaus zusammengebracht, und das Ganze lief geradezu reibungslos.«

Richter, für den DER TRAFIKANT tragischerweise sein letztes Filmprojekt werden sollte (er starb noch vor Beginn der Dreharbeiten), schrieb 2015 zunächst



eine erste Fassung, die sehr nah an der Handlung des Romans blieb. Im Lauf des Jahres fanden die Pochlatkos und Zimmermann den idealen Regisseur für die Umsetzung des ambitionierten Projekts: Nikolaus Leytner, der sich in Österreich vor allem mit anspruchsvollen TV-Arbeiten wie »Ein Halbes Leben« (2009), »Die Auslöschung« (2013), »Am Ende des Sommers« (2015), »Die Stille danach« und »Die Kinder der Villa Emma« (beide 2016) einen Namen gemacht hatte. »Nikolaus Leytner ist ein wirklicher Könnler seines Fachs«, sagt Jakob Pochlatko. »Wenige können Figuren und Geschichten so subtil, behutsam und dennoch wirkungs-

voll erzählen. Genau diese Qualitäten suchten wir. Davon abgesehen ist Nikolaus ein Bewunderer der Vorlage.«

»Die Schauspieler sehen sich seine Filme an und erkennen, dass er gut mit Schauspielern arbeitet, dass sie ernst genommen werden«, ergänzt Zimmermann. »Ein guter Regisseur für Schauspieler – und damit auch für den Produzenten.«

Leytner machte sich mit Richter an eine neuen Drehbuchfassung, die Anfang 2016 fertig wurde. Ein neues Element,



das Leytner einbrachte, waren die Traumsequenzen, die in Seethalers Roman nicht so explizit ausformuliert waren. »Die Traumsequenzen waren schon ein entscheidender Punkt«, meint Zimmermann. »Insgesamt sind wir aber sehr nah am Roman geblieben.«

## Etwas angeboren Grundanständiges: Das Casting

DER TRAFIKANT erzählt die Geschichte des jungen Franz Huchel, der 1937 aus der Provinz nach Wien kommt

und in Zeiten des politischen Umbruchs erwachsen wird. Zu den Stammkunden der Trafik, in der Franz eine Ausbildung beim eigensinnigen Otto Trsnjek macht, zählt auch der berühmte Psychoanalytiker Sigmund Freud.

»Es war schnell klar, wer den Freud spielen soll«, erinnert sich Ralf Zimmermann. »Wir wollten Bruno Ganz.«

Ganz, der zuletzt in THE PARTY (2017) und IN ZEITEN DES ABNEHMENDEN LICHTS (2017) reüssierte, näherte sich der historischen Figur zunächst über die Lektüre. »Erst da wurde mir klar, in welchem Umfang Freud geforscht hat. Auf einem Gebiet, über das sehr wenig bekannt war und über das extrem seltsame Ansichten herrschten«, sagt der Schauspieler und weiter: »Was ist die Psyche des Menschen. Wie wird sie gebildet und wie ist sie strukturiert? Freud war Jude in Wien, und 1938 ist Hitler da einmarschiert. Er war also ein Mann, der sich auf verschiedenen Ebenen gegen enorme Widerstände durchsetzen musste. Natürlich war er ein außerordentlich skeptischer Mann, sonst hätte er sich nicht so intensiv in diese Sachen hineinbegeben.«

Ganz beschäftigte sich auch mit einem weiteren, weitgehend unbekanntem Aspekt von Freuds Persönlichkeit: seiner Krankheit. »Er ist glaube ich sechsmal operiert worden und hat einen großen Kampf gegen seine Krankheit geführt«, erklärt Ganz. »Er hatte Krebs und trug eine Prothese. Es gibt ein winziges Tondokument, da spricht er meistens Englisch. Das war kurz vor seinem Tod. Und wenn man weiß, dass er leicht sprachbehindert war, dann hört man das auch. Freud war ein großer Kämpfer, das gefällt mir.«

In DER TRAFIKANT wird Freud zum Mentor des noch ziemlich ahnungslosen Franz. »Freud mag die Offenheit und Naivität des Jungen«, sagt Ganz über das Verhältnis der beiden. »Der Junge hat etwas angeboren Grundanständiges, er ist ein sehr offener, neugieriger junger Mann. Und er steht im Konflikt mit seiner ersten Liebe. Zum Thema Libido hatte Freud natürlich auch einiges zu sagen.

Vielleicht ist der Seethaler deswegen auf Freud gekommen.«

Für die Hauptrolle wurde in einem umfangreichen Casting der junge Österreicher Simon Morzé gefunden, der 2016 bereits bei der TV-Produktion DIE STILLE DANACH mit Regisseur Nikolaus Leytner zusammengearbeitet hatte. »Am Anfang ist Franz mit seinen Gedanken noch überall, ein sehr verträumter Mensch«, beschreibt Morzé den Charakter seines Helden. »Wenn er dann in die Stadt kommt, lernt er Dinge kennen, die er sich nicht mal hätte vorstellen können. Im Laufe der Geschichte macht er dann eine starke Entwicklung durch. Und am Ende hat er einen viel klareren Blick auf die Welt.«

Das ist natürlich auch ein politischer Prozess. »Er fängt an, Zeitung zu lesen«, sagt Morzé, »und setzt sich mit den politischen Geschehnissen auseinander. Sie fangen, an ihn zu interessieren und er bildet sich seine eigene Meinung. Die Politik ist für ihn nicht weit weg, er braucht nur in der Trafik zu sitzen oder vor die Tür zu gehen und schon bekommt er den ganzen Wahnsinn mit.«

Ein weiterer Mentor für Franz ist der mürrische und doch so warmherzige Trafikant Otto Trsnjek. »Nikolaus' Vorschlag, ihn von Johannes Krisch spielen zu lassen, fand ich sehr reizvoll«, sagt Zimmermann. »Ich kannte ihn bis dahin nur in anderen Rollen: eher harte, unsympathische Typen. Ich hatte ihn auch als Kriegsheimkehrer gesehen und als ehemaligen KZ-Häftling in IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS. Ich war sehr gespannt, wie das funktionieren würde. Und er hat das wirklich sensationell gemacht, er hat diese harte Schale mit dem weichen Kern.«

»Otto ist ein vom Leben Gezeichneter«, sagt Johannes Krisch über seine Figur. »Er hat im ersten Weltkrieg ein Bein verloren und betreibt aufgrund seiner Versehrtheit eine Trafik. Er verkauft Tabakwaren, Zeitschriften und Zeitungen. Und natürlich auch die Vorläufer des Playboy. Er ist eine schrullige Person und leistet Widerstand gegen die Zeichen der Zeit.«

Das Ensemble von DER TRAFIKANT wurde durch Regina Fritsch, die Franz' Mutter Margarete verkörpert, Michael Fitz, der den kleinen, aber bedeutsamen Part des Roten Egon spielt, Karoline Eichhorn in der Rolle von Freuds Tochter Anna und nicht zuletzt durch Emma Drogunova in der Rolle der lebenslustigen Anzeka komplettiert. Die um ein paar Jahre ältere Böhmin ist Franz' erste Liebe – und ein steter Quell des Schmerzes. »Franz ist für sie wie ein kleines Blümchen, frisch, zart und irgendwie unverbraucht«, erklärt Drogunova, bekannt aus VIELMACHGLAS und DIE FAMILIE. »Franz hat noch nicht so viel erlebt im Leben wie sie. Ich glaube, dass ihr das total gefällt. Es fasziniert sie, dass er so naiv und unwissend durchs Leben geht. Er lernt vor allem seine Libido kennen. Es geht also um den Unterschied zwischen Liebe und Libido. Von Anzeka lernt er, wie es ist, körperliche Liebe zu erfahren. Er lernt auch, dass man vorsichtig sein muss und sich nicht total hineinstürzen, sondern auf seinen Verstand hören sollte.«

## Positive Energie: Der Dreh

Drehbeginn war im Oktober 2017. Die Szenen am Attersee wurden in Südtirol gedreht, wo sich die Landschaft besser für den ebenso historischen wie poetischen Look des Films eignete. »In Südtirol haben wir tolle Motive gefunden«, berichtet Ralf Zimmermann. »Wir waren am Antholzer See und am Toblacher See. Das war recht wagemutig, weil es Anfang Oktober schon ziemlich kalt war. Es gibt eine Szene am Anfang des Films, wo der von Fritz Egger gespielte Wirt in den See springt und vom Blitz erschlagen wird. Das war schon eine Herausforderung, denn der See war bitterkalt.«

»Das kleine Haus am See ist für Franz mehr als Heimat«, sagt Regisseur Nikolaus Leytner über die Szenen rund um den See. »Unter Wasser, im See – die Welt die es dort gibt, das ist seine Kindheit. Und all das verliert er auf einen Schlag. Er kommt in die brodelnde Großstadt Wien, die unter diesem sehr intensiven Vorkrieg leidet, wo große Spannungen unter den Menschen herrschen. Etwas, das

Franz so noch nie zuvor gesehen und erlebt hat. Und dazu steht das Idyll seiner Kindheit, wo er Käfer und tote Tiere sammelt, in krassem Gegensatz.«

Der größte Teil der Dreharbeiten – insgesamt kam der Film auf 33 Drehtage – fand anschließend in Wien statt. »Die ganzen Außenaufnahmen in den Straßen«, so Ralf Zimmermann, »das Cabaret, die Szenen in den Parks, Freuds Wohnung. Dann stellte sich die Frage nach der Trafik«, fährt der Produzent fort. »Bauen wir dieses Motiv in eine bestehende Struktur, also in der Stadt? Dazu gab es Motivvorschläge aus Wien, aber auch aus Bayern. Wir waren dafür in Städten wie Erlangen und Fürth, wo noch historischer Baubestand vorhanden ist. Das Problem bei Originalmotiven besteht darin, dass man mitten in der Stadt ist. Gerade bei historischen Filmen ist man da wahnsinnig beeinträchtigt. Es ist teuer, weil man viele Dinge abbauen muss und Sperrungen braucht, es herrscht Unruhe. Wir hatten mit Bau drei Wochen, um diese Trafik zu drehen. Das ist schon ein langer Zeitraum, da kriegt man in den meisten Städten Ärger, weil die Anwohner sich gestört fühlen. Und dann kam die Idee auf, die sich am Ende auch durchgesetzt hat: die Trafik komplett im Studio zu bauen. In den Münchner Bavaria Studios existierte bereits eine passende Straßenskulisse, in die wir die Trafik integrieren konnten. Das war natürlich großartig.«

Am Set herrschte durchgehend eine »wirklich einmalige positive Energie. Alle an der Produktion Beteiligten waren mit riesigem Enthusiasmus und auch Liebe für die Vorlage dabei«, schwärmt Produzent Jakob Pochlatko. Davon profitierte natürlich auch Nikolaus Leytner. Der Regisseur konzentrierte sich bei seiner Inszenierung komplett auf den jungen Protagonisten: »Im Prinzip versuche ich, die ganze Geschichte aus der subjektiven Perspektive vom Franz zu erzählen«, erläutert er. »Die Bilder aus seiner Kindheit und später dann aus Wien werden nicht objektiv geschildert, sondern so, wie er sie sieht. Man nimmt zum Beispiel all die Dinge, die in Wien mit politischen Kämpfen und dem Durcheinander zu tun haben, erst wahr, als er selbst und seine unmittelbare Umgebung hineingezogen werden. Vorher findet sein Blick ganz andere Dinge, nimmt er ganz Anderes wahr. Mir war es sehr wichtig, diese Zeit nicht einfach objektiv und von außen zu zeigen, sondern das, was Franz wahrnimmt – denn das ist seine Wirklichkeit.«

In München entstanden nicht nur die Szenen mit der Trafik. Auch die Traumsequenzen wurden dort gedreht, teilweise im Studio vor Green Screen. »Im Drehbuch steht beispielsweise: Franz sitzt in einem Ruderboot, rudert über den See und rammt einen Eisberg. Und da wir nicht in die Arktis fahren wollten, mussten





wir das digital lösen«, merkt Zimmermann lächelnd an.

»Ich bin kein Spezialist der Traumdeutung, wie sie Sigmund Freud entwickelt und angewandt hat«, sagt Leytner. »Ich habe versucht, die Träume sehr intuitiv zu erfinden. Es gibt darin Elemente, die so im wirklichen Leben nicht zueinander gehören. Die gehen in diesen Bildern eine neue Beziehung ein und können so vielleicht im Kopf des Zuschauers etwas anstoßen. Ich glaub, das Publikum muss diese Träume fertigträumen. Die Träume sind Ansätze, mit denen auch der Franz nichts anzufangen weiß. Er sagt ja auch einmal im Gespräch mit Freud, dass er sich gar nicht vorstellen kann, dass so etwas in seinem Kopf wächst. Er fängt dann an, die Träume auf Freuds Rat hin aufzuschreiben.«

## Es ist fünf nach zwölf – aber noch nicht zu spät

»Dieser Film legt sein Hauptaugenmerk zwar auf die Zeit kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, und doch ist er sehr aktuell«, meint Hauptdarsteller Simon Morzé. »Was passiert mit einem Menschen, wenn so ein System die Oberhand gewinnt? Was bedeuten die Geschehnisse für jeden Einzelnen? Ich glaube, das kann auch ein wichtiger Film gerade für junge Menschen sein. Die erste Liebe, das Erwachsenwerden und zurechtfinden in einer immer komplizierteren Welt, das

sind Themen, die uns immer beschäftigen werden.«

»In politisch turbulenten Zeiten wie den heutigen hat das Thema eine gewaltige Relevanz«, ergänzt Produzent Jakob



Pochlatko. »Die KinobesucherInnen sollen merken, dass es oft die kleinen Dinge im Alltag sind, die schleichend zu schrecklichen Entwicklungen führen können. Und umgekehrt, dass jeder aktiv dagegen steuern kann und muss.«

Auch Anezka-Darstellerin Emma Drogunova glaubt, »dass dieses Thema nie an Aktualität verlieren wird. Es ist einfach ein Teil unserer Geschichte. Wir

sollten auf keinen Fall vergessen, was damals passiert ist. Man spürt ja durchaus, was heute in Deutschland und Österreich los ist: dass immer mehr Menschen mit unserer Politik unzufrieden sind und denken, sie müssten sich nach rechts bewegen, damit sich irgendwas ändert, was absoluter Quatsch ist und die Menschen nur noch weiter auseinander treibt. Ich glaube, dass es auf jeden Fall gut ist die Menschen immer mal wieder an die entsetzlichen Geschehnisse in den Zeiten des Nationalsozialismus zu erinnern, so dass diese keine Chance bekommen sich zu wiederholen.«

Ähnlich denkt Johannes Krisch, der im Film den alten Trafikanten verkörpert. »Wir leben schon wieder in so einer Umbruchphase«, konstatiert er. »Komischerweise rutschen wir immer mehr nach rechts, anstatt den Schmelztiegel zu bedienen, der durch die aktuell stattfindende Völkerwanderung entsteht. Ich hoffe sehr, dass

uns das Umdenken noch gelingt. Es ist fünf nach zwölf, so wie es jetzt aussieht.«

»Wir sind sehr stolz, diese große literarische Vorlage umgesetzt zu haben und hoffen, die Erwartungen des Publikums erfüllen zu können«, erklärt abschließend Produzent Jakob Pochlatko. »Und auch einen Beitrag zu leisten, um die Gesellschaft wachsam und nachdenklich zu stimmen.«









## Simon Morzé ist Franz Huchel oder auch Burschi

*»Vielleicht ist die Liebe nichts für mich.  
Oder vielleicht bin ich nichts für die Liebe.«*



Simon Morzé wurde 1996 als Sohn der Schauspieler Petra Morzé und Stefan Matousch in Wien geboren. Sein Filmdebüt gab er bereits als 10-Jähriger im Fernsehfilm DIE ENTSCHEIDUNG von Regisseur Nikolaus Leytner, für den er nun auch in DER TRAFIKANT vor der Kamera stand. Seit 2009 ist Morzé als Jan Schnell, Sohn der Kommissarin Angelika Schnell, in der ORF-Serie »Schnell ermittelt« zu sehen. Weitere TV-Arbeiten waren u.a. »Hannas Entscheidung« (2010), »Die Freischwimmer« (2012), »Die Toten vom Bodensee« (2013) und »Die Stille danach« (2015), der ebenfalls von Nikolaus Leytner inszeniert wurde.

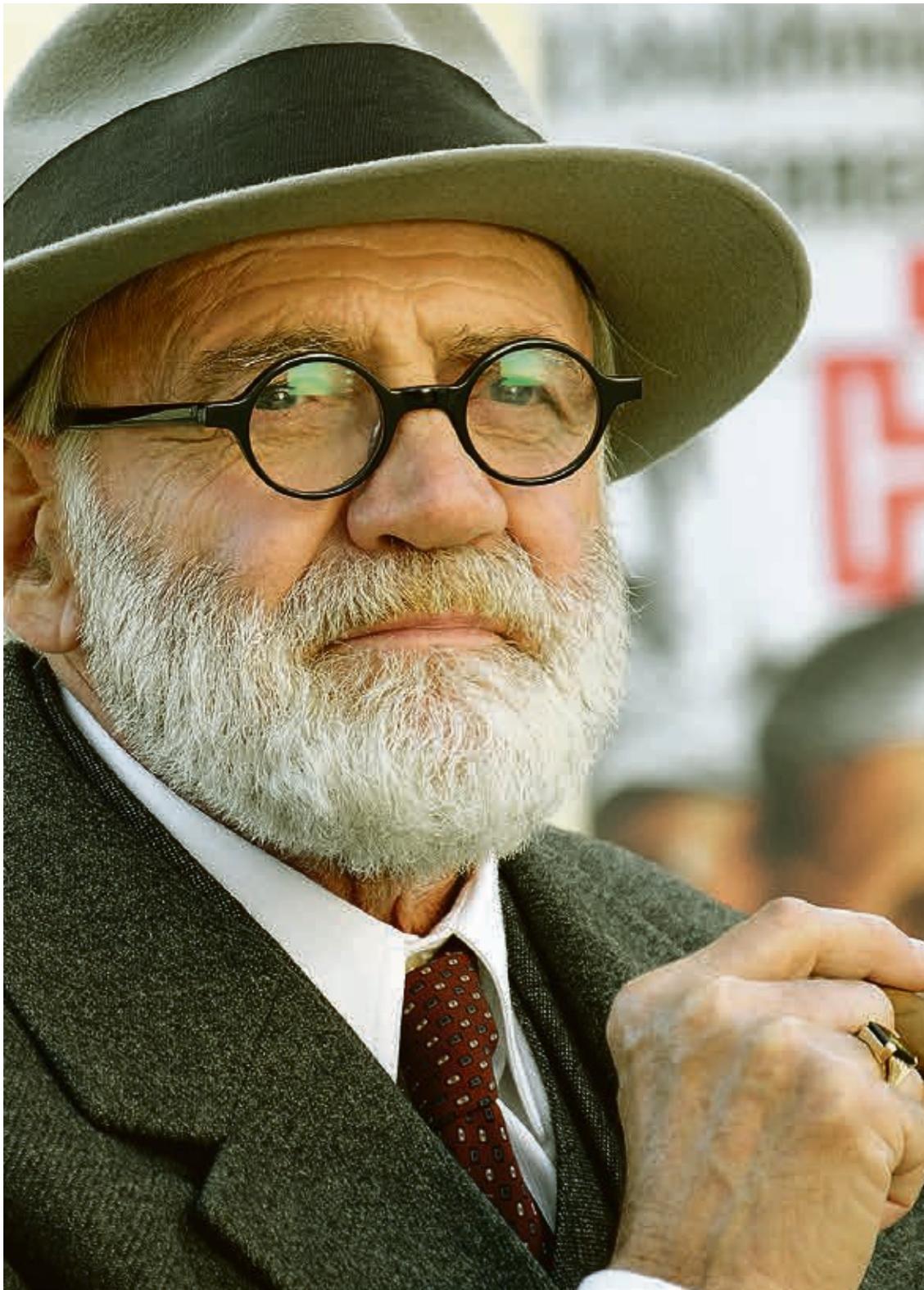
Im Kino sorgte Morzé vor allem in Stephan Richters Drama EINER VON UNS (2015) für Aufsehen. Seine intensive Darstellung eines jugendlichen Vorstadt-Außenseiters brachte ihm eine ROMY-Nominierung als bester Nachwuchsschauspieler ein.

2018 wurde er nochmals als bester Nachwuchsschauspieler für die 5. Staffel von »Schnell ermittelt« ROMY-nominiert.



## Bruno Ganz ist Sigmund Freud

»An den Klippen zum Weiblichen zerschellen selbst die Besten von uns!«



**B**runo Ganz, 1941 in Zürich geboren, besuchte dort die Hochschule für Musik und Theater. Nebenbei jobbte er als Buchverkäufer und absolvierte die schweizerische Rekrutenschule als Sanitäter. Sein Filmdebüt gab er 1961 in CHIKITA an der Seite von Gustav Knuth. Nach einigen Schweizer Kinoproduktionen ging er 1962 in die Bundesrepublik und spielte Theater in Göttingen, Bremen,

Berlin, München und Hamburg. Er ist der europäischen Bühne zeitlebens treu geblieben. Für seine Bühnenpräsenz wurde ihm 1996 die größtmögliche Ehrung seiner Zunft zuteil: Burgschauspieler und Iffland-Ring-Träger Josef Meinrad ernannte Bruno Ganz zu seinem Nachfolger, indem er ihm den begehrten Ring vererbte.

Als der Neue Deutsche Film während der 70er-Jahre Furore zu machen begann, gehörte Ganz zu dessen wichtigsten Protagonisten: Er spielte unter anderem in Hans W. Geißendörfers DIE WILDENTE (1976), in Peter Steins SOMMERGÄSTE (1976) und stand 1977 für Wim Wenders in DER AMERIKANISCHE FREUND vor der Kamera. Es folgten DIE LINKS-HÄNDIGE FRAU (1977) für Peter Handke, SCHWARZ UND WEISS WIE TAGE UND NÄCHTE (1978) von Wolfgang Petersen und NOSFERATU - PHANTOM DER NACHT (1979) von Werner Herzog.

Nach diversen weiteren Kooperationen mit Wim Wenders (darunter 1987 DER HIMMEL ÜBER BERLIN und 1993 IN WEITER FERNE, SO NAH!) drehte Ganz im Jahr 2000 mit Silvio Soldini BROT UND TULPEN, der vor allem in Italien mehrfach ausgezeichnet wurde. 2004 verkörperte er Adolf Hitler in dem von Bernd Eichinger produzierten DER UNTERGANG – seine schauspielerische Leistung wurde von der Presse als überragend bezeichnet.

2008 spielte Ganz im ebenfalls von Eichinger produzierten BAADER-MEINHOF-KOMPLEX den BKA-Präsidenten Horst Herold. Die Geschichte des Films sieht er in engem Zusammenhang mit seinem eigenen Leben. So war er lange Zeit Sympathisant der außerparlamentarischen Linken, auch von Ulrike Meinhof, distanzierte sich jedoch schnell von den Gewalttaten der RAF.

Zuletzt sah man ihn im Kino unter anderem in REMEMBER von Atom Egoyan (2015), THE PARTY (2017) von Sally Potter und IN ZEITEN DES ABNEHMENDEN LICHTS von Matti Geschonneck. Zu seinen unzähligen Auszeichnungen gehören das Bundesverdienstkreuz, die Goldene Kamera für sein Lebenswerk sowie die Carl Zuckmayer-Medaille 2015 für seine Verdienste um die deutsche Sprache. Von 2010 bis 2013 war Ganz gemeinsam mit Iris Berben Präsident der Deutschen Filmakademie.

## Emma Drogunova ist Anezka

*»Haben wir gesoffen, haben wir getanzt – und was machen wir jetzt?«*

Emma Drogunova wurde 1995 im russischen Tjumen geboren und wuchs in Berlin auf. Schon als Kind sammelte sie Bühnenerfahrung und übernahm 2012 die Rolle der jungen Margarete Löwe im ZDF-Mehrteiler »Das Adlon. Eine Familiensaga« und spielte im Kurzfilm NICHT DEN BODEN BERÜHREN ein Mädchen, das sich zwischen Beliebtheit und den ersten wahren Gefühlen entscheiden muss, wofür sie viel Lob und den Best Actress Award beim Filmfestival Cine- maiubit erhielt.

Zwischen 2014 und 2016 absolvierte Emma Drogunova eine Ausbildung in zeitgenössischem Tanz, während sie parallel in zahlreichen weiteren TV-Produktionen, Kurzfilmen und Serien wie »Letzte Spur Berlin«, »Und dann noch Paula« und »Der Staatsanwalt« mitwirkte.

2016 wirkte sie im viel beachteten Film von Stephan Lacant TOTER WINKEL mit und im gleichen Jahr im Mehrteiler »Tod im Internat« unter der Regie von Torsten C. Fischer.

Kleinere Kinorollen hatte sie in IM NAMEN MEINER TOCHTER – DER FALL KALINKA (2014) von Vincent Garenq, BACK FOR GOOD (2017) von Mia Spengler, Nick Baker-Montey's LEANDERS LETZTE REISE (2017) und DIE FAMILIE (2017) von Constanze Knoche. 2018 gehörte sie zum Cast der Komödie VIELMACHGLAS mit Matthias Schweighöfer, Jella Haase und Marc Benjamin.



## Johannes Krisch ist Otto Trsnjek

*»Von der Politik wird alles und jedes verhunzt, verpatzt, versaut, verdimmt und irgendwie zugrunde gerichtet.«*

Johannes Krisch ist seit 1989 Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters. Er arbeitete mit Regisseuren wie Claus Peymann, Jürgen Flimm, Hans Neuenfels, Ruth Berghaus, Leander Haussmann, Karlheinz Hackl, Paulus Manker und Philip Tiedemann zusammen, spielte bei den Salzburger Festspielen und am Landestheater Liechtenstein.

Geboren 1966 in Wien, stand er 1987 erstmals für eine »Tatort«-Episode vor der Kamera. Ein Jahr später folgte mit Reinhard Hauffs Musicalverfilmung LINIE 1 sein Kinodebüt. Neben zahlrei-

chen weiteren TV-Arbeiten sah man ihn in Filmen wie ZWEI VÄTER EINER TOCHTER (2003), im für den Oscar nominierten Drama REVANCHE (2008) von Götz Spielmann, in Elisabeth Scharangs VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN (2011) und im Familiendrama DIE VATERLOSEN (2011) von Marie Kreutzer.

2013 spielte Krisch in FINSTERWORLD von Frauke Finsterwalder einen Einsiedler, ein Jahr später in Jan Schomburgs VERGISS MEIN ICH den Ehemann von Maria Schrader. Es folg-

ten Auftritte im vielbeachteten IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS (2014) von Giulio Ricciarelli, JACK (2015) von Elisabeth Scharang, der ihm einen österreichischen Filmpreis einbrachte, GLEISSENDES GLÜCK (2016) von Sven Taddicken und eine Nebenrolle in Gore Verbinskis Horrorthriller A CURE FOR WELLNESS (2016).

Im Mai 2003 brachte Krisch mit Andy Radovan und dessen Band eine CD mit dem Titel »Mirrors« heraus. Krisch hat drei Söhne und eine Tochter.

## Regina Fritsch ist Margarete Huchel

*»Manchmal muss man das eine gehenlassen, damit das andere kommen kann. Mein lieber Franzl, ißt Du auch genug?«*

Regina Fritsch stammt aus Hollabrunn in Niederösterreich und absolvierte ihre Schauspielausbildung an der Schauspielschule Krauss in Wien, nachdem sie kurze Zeit als Fernlastfaherin gearbeitet hatte. Schon mit 21 Jahren kam sie 1985 unter Achim Benning ans Wiener Burgtheater, wo sie seither zum

Ensemble gehört. Parallel zu ihrer Bühnentätigkeit spielte sie in mehreren Kino- und Fernsehproduktionen mit – so in SCHLAFES BRUDER (1995) von Joseph Vilsmaier, DREI HERREN (1998) von Nikolaus Leytner, UNTERSUCHUNG AN MÄDELN (1999) von Peter Payer, HOTEL (2004) von Jessica

Hausner und in Bettina Oberlis Krimiverfilmung TANNÖD (2009). 2018 gehörte sie zum Cast des Thrillers DER ZAUBERER, der von Sebastian Brauneis inszeniert wurde. Zu ihren Serien zählen »FC Rückpass«, »Karl der Große« und »SOKO Donau«.



## Karoline Eichhorn ist Anna Freud

*»Du müsstest dich mehr bewegen. Dann bewegt sich auch dein Geist.«*

Karoline Eichhorn kam 1965 in Stuttgart zur Welt. 1986 legte sie das Fachabitur ab und besuchte danach bis 1989 die Folkwang-Schauspiel-Schule in Essen. Von 1989 bis 1995 hatte sie Engagements an der Schaubühne am Lehniner Platz und am Schauspielhaus Bochum. Außerdem spielte Eichhorn im Thalia Theater Hamburg (Strindbergs »Gespensersonate«; Regie: Martin Kušej), am Burgtheater Wien (Schillers »Die Jungfrau von Orleans«, Regie: Karin Beier), in den Hamburger Kammerspielen (Ottokar Runzes »Der andere Mann« und zuletzt in Moritz Rinkes »Wir lieben und wissen nichts«, Regie: Ulrike Maack) sowie auf

den Salzburger Festspielen in »Sommer-nachtstraum«.

Bekannt wurde sie dem Fernsehpublikum 1995 in den Filmen DREI TAGE IM APRIL und DER SANDMANN mit Götz George. Ein Jahr später verkörperte sie zum ersten Mal die SWR-»Tatort«-Kommissarin Nina Brändle, die sie bis 2016 regelmäßig spielte. Es folgten zahlreiche weitere TV-Movies sowie Serien wie »Der König von St. Pauli«, »4 gegen Z«, »Der kleine Mann«, »Die Kirche bleibt im Dorf« und zuletzt die preisgekrönten Netflix-Produktion »Dark«.

Im Kino glänzte sie unter anderem in Dominik Grafs DER FELSEN (2002), der ihr eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis einbrachte. Es folgten FERIEEN (2007) von Thomas Arslan, DU BIST NICHT ALLEIN (2007) von Bernd Böhlich, OSSIS ELEVEN (2008) von Oliver Mielke, SUMMERTIME BLUES (2009) von Marie Reich und Boran bo Odars Thriller DAS LETZTE SCHWEIGEN (2010).

Eichhorn ist mit dem dänischen Schriftsteller Arne Nielsen verheiratet und lebt mit ihm und ihrem Kind in Hamburg.

## Nikolaus Leytner

*Regie*

Nikolaus Leytner wurde 1957 in Graz (Österreich) geboren. Von 1977 bis 1984 studierte er Regie (bei Alfons Stummer und Axel Corti) und Drehbuch (bei Harald Zusanek) an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Abteilung Film und Fernsehen, in Wien. Seither arbeitet er als freier Regisseur und Autor fürs Kino und Fernsehen. 1989 war er einer der Mitbegründer der Filmproduktionsfirma Allegro Film.



Mit der rabenschwarzen Krimikomödie SCHWARZFAHRER (1996) mit Lukas Resetarits oder der Komödie DREI HERREN (1998) lieferte er österreichische Kinoerfolge. Im Anschluss inszenierte Leytner Fernsehfilme wie das sehenswerte Drama »Der Schuss« sowie die Familiendramen »Stärker als der Tod« und »Die Entscheidung«. 2008 führte er bei der vielbeachteten Neuverfilmung des Dürrenmatt-Klassikers »Der Besuch der alten Dame« mit Christiane Hörbiger sowie bei dem Psycho-Drama »Ein halbes Leben« mit Josef Hader Regie. Mit der Krimikomödie DER FALL DES LEMMING nach einer Roman-Vorlage von Stefan Slupetzky kehrt Leytner 2009 auf die Kinoleinwand zurück.

Neben seiner Arbeit für Kino und TV führte Leytner auch Regie am Theater. 2009 war er Mitbegründer der Akademie des Österreichischen Films. Leytner lebt und arbeitet in Wien.

## Klaus Richter

*Drehbuch*

Klaus Richter studierte von 1970 bis 1974 an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Anschließend war er zunächst als Lektor tätig, schrieb Kritiken und Radioessays. Ab 1979 arbeitete er eng mit dem Romanautor und Regisseur Ulf Mieke zusammen. Aus dieser Kooperation ging unter anderem die Komödie DER UNSICHTBARE (1987) hervor. Eine weitere wichtige Zusammenarbeit begann 1994 bei CHARLIE & LOUISE – DAS DOPPELTE LOTTCHEN:

Es war der erste von fünf Filmen, die Richter für den Regisseur Joseph Vilismaier schrieb. 1997 folgte mit COMEDIAN HARMONISTS der größte gemeinsame Erfolg, gefolgt von LEO UND CLAIRE (2002), BERGKRISTALL (2004) und DIE GESCHICHTE VOM BRANDNER KASPAR (2008).

Sein Faible für historische Stoffe konnte Richter auch in Oskar Roehlers JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN (2010) einbringen. Beim Fernsehfilm DIE LANGE WELLE HINTERM KIEL (2012) nach dem Roman von Pavel Kohout arbeitete er zum ersten Mal mit Nikolaus Leytner zusammen. Weitere Kinofilme waren QUELLEN DES LEBENS (2013) von Oskar Roehler, AM HANG (2013) von Markus Imboden und DIE SCHWARZEN BRÜDER (2013) von Xavier Koller.

DER TRAFIKANT war Richters letztes Drehbuch fürs Kino. Er starb 2017 kurz vor Beginn der Dreharbeiten.

## Ralf Zimmermann

*Produktion*

Ralf Zimmermann war während der 80er-Jahre zunächst als Aufnahme- und Produktionsleiter tätig, bevor er 2000 die Geschäftsführung von Til Schweigers Produktionsfirma der Mr. Brown Entertainment in München übernahm. 2001 gründete er zusätzlich die Loopfilm Production München, aus der im Jahr 2012 die Glory Film hervorging, als deren Geschäftsführer er heute tätig ist.

Zimmermann war bei zahlreichen bekannten Kinoproduktionen als ausführender Herstellungs- und Produktionsleiter tätig, unter anderem bei COMEDIAN HARMONISTS (1997, Regie: Joseph Vilismaier), JETZT ODER NIE – ZEIT IST GELD (2000, Regie: Lars Büchel) und LIPPELS TRAUM (2009, Regie: Lars Büchel), DIE GESCHICHTE VOM BRANDNER KASPAR (2008, Regie: Joseph Vilismaier), SOMMER IN ORANGE (2011, Regie: Markus H. Rosenmüller) sowie als Produzent unter anderem bei ERBSEN AUF HALB SECHS (2004, Regie: Lars Büchel), MARIE CURIE (2016, Regie: Marie Noëlle) und DER HUND BEGRABEN (2016, Regie: Sebastian Stern).

2018 stellt Glory Film neben DER TRAFIKANT auch Susan Gordanshekans Debütfilm DIE DEFEKTE KATZE fertig. Die bisherigen Produktionen der Glory Film wurden unter anderem mit sechs Bayerischen Filmpreisen in unterschiedlichen Kategorien ausgezeichnet und in mehreren Kategorien für den Deutschen Filmpreis nominiert.

## Dieter Pochlatko

*Produktion*

Dieter Pochlatko ist seit 1969 Teilhaber und seit 1978 Geschäftsführer der Wiener Produktionsfirma epo-film, die sein Vater Erich Pochlatko 1954 gründete. Dieter Pochlatko studierte Germanistik und Romanistik an der Universität Graz. Für epo-film war er ab 1967 zunächst als Kameramann tätig. Die Firma produziert Kinofilme, TV-Movies, Dokumentar- und Imagefilme. Zu den größten Erfolgen zählen die Serie »Ein idealer Kandidat« (1997), die Kinofilme VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN (2011) von Elisabeth Scharang und ATMEN (2011) von Karl Markovics sowie die TV-Movies POLT (2013), LANDKRIMI: DIE DRACHENJUNGFRAU (2016) und DIE NOTLÜGE (2017).

Von 1975 bis 2003 fungierte Pochlatko als Vorsitzender der Fachgruppe Audiovisions- und Filmindustrie in der Wirtschaftskammer der Steiermark. 1977 übernahm er auch das Kulturzentrum Rechbauerkinio in Graz, das sich zu dieser Zeit zu einer der wichtigsten Kulturinstitutionen in Österreich entwickelte. Von 1977 bis 2001 war er Mitglied der Jury für den Steirischen Filmpreis und von 1978 bis 1982 Geschäftsführer des Audiovisuellen Zentrums (AVZ) des Bundeslandes Steiermark. Von 1984 bis 2004 übernahm er ferner den Posten als Obmann der Berufsgruppe für Dokumentarfilme im Fachverband der Audiovisions- und Filmindustrie in der Wirtschaftskammer in der Steiermark. Er ist bekannt für seine Lehrtätigkeiten in den Medienlehrgängen an der Universität in Graz und an der Universität für Weiterbildung Krems. Pochlatko ist verheiratet und Vater von drei Söhnen. Sein Sohn Jakob ist seit 2016 gemeinsam Geschäftsführer der epo-film.

## Jakob Pochlatko

*Produktion*

Jakob Pochlatko ist der Sohn von Dieter Pochlatko und wurde 1984 in Graz geboren. Er studierte Jura an der Universität Graz und war von 2009 bis 2011 in einer Wiener Anwaltskanzlei tätig. 2012 wechselte er zunächst als Junior Producer zur epo-film. Seit 2016 ist er Geschäftsführer des Unternehmens. Parallel dazu ist er seit 2013 Vorstandsmitglied im Verein Audiovisuelle Medienproduzenten Austria und hält Gastvorträge an der Fachhochschule des BFI Wien.



## Bertram Reiter

*Ausstattung*

Bertram Reiter begann seine Karriere als Ausstatter 1996 mit Max Linders Drama STILLE WASSER. 1997 folgte das Drama JUGOFILM von Goran Rebic, 1998 der Familienfilm DIE 3 POSTRÄUBER von Andreas Prochaska. In der Folgezeit arbeitete Reiter vor allem fürs Fernsehen, so bei Serien wie »Die Neue – Eine Frau mit Kaliber«, »Medicopter 117 – Jede Sekunde zählt«, »DolceVita & Co« und »MA 2412« sowie bei TV-Movies wie AUSGELIEFERT (2002), DIE ALPENKLINIK (2006) und BÖSES ERWACHEN (2009). Zu seinen Kinofilmen zählen die Matthias-Schweighöfer Farce 3FALTIG (2010) sowie die Komödie BAD FUCKING (2013) beide inszeniert von Harald Sicheritz.

## Hermann Dunzendorfer

*Kamera*

Hermann Dunzendorfer wurde 1956 im österreichischen Wels geboren. Er besuchte zunächst die Höhere Technische Lehranstalt für Hochbau und studierte dann Kamera und Produktion an der Filmakademie Wien. Dunzendorfer arbeitet seit den 80er-Jahren für Film und Fernsehen in Österreich und Deutschland und ist Mitglied des Verbands österreichischer Kameraleute. Der Vater zweier Töchter war Kameramann bei zahlreichen Filmen der Regisseure

Andreas Gruber (DRINNEN UND DRAUSSEN, HASENJAGD, DIE SCHULD DER LIEBE, WELCOME HOME) und Nikolaus Leytner (PARADISE GES.M.B.H., DER FALL DES LEMMING). Zu seinen jüngeren Arbeiten zählen der Fantasyfilm DAS KALTE HERZ (2014) von Marc-Andreas Bochert und Nikolaus Leytners »Landkrimi: Der Tote im See« (2017).

Absender: Franz Huchel  
 Wien Alsergrund  
 Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt  
 Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Ach, Mama... Oft bin ich traurig und weiß warum. Oft bin ich aber auch traurig und weiß nicht warum. Und das ist fast noch schlimmer. Manchmal wünsch ich mich an den See zurück. Natürlich weiß ich, daß das nicht mehr so einfach geht. Ich hab schon zuviel gesehen und gehört und geschmeckt. Ich weiß noch nicht wohin, aber es wird weitergehen. Und damit hör ich mit der Raunzerei auf. Ich trage nämlich ab sofort die vorübergehende Verantwortung eines geschäftsführenden Trafikanten und muß dementsprechend nach vorne schauen. Wenn Du möchtest, Mama, sei stolz auf mich!

Dein Franz

Postkarte

LEOBER  
 2 V  
 \* 2 \*

Postkarte

Margarete Huchel

Nußdorf am Attersee

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Postkarte

Österreich

Margarete Huchel

Nußdorf am Attersee

Liebe Mutter (ein Bub hat eine Mama, ein Mann hat eine Mutter hätte Dir gern eine Karte geschickt gewisse Worte vertragen keine Bilder brauchen ein Kuvert. Gestern ist der Tsnyjek gestorben. Sein Herz ist ein stehen geblieben. Vielleicht hat es ein nicht mehr mitgewollt, mit der ganz Zeit jetzt. Bitte liebe Mama, sei nicht traurig. Oder bitte sei doch traurig. Otto Tsnyjek hat es nämlich verdient.

Dein Franz.

Absender: Margarete Huchel  
 Nußdorf am Attersee  
 Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt  
 Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Mein lieber Franz, vielen Dank für deine schöne Weihnachtskarte. Das Foto von mir hat unser Herr Pfarrer gemacht, zum Dank dafür, dass ich ihm einen Apfelstrudel gebracht hab. Von Herz wünsche ich Dir ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Jahr. Deine Mama.  
 ps: Wenn deine Hosen schmutzig sind, kannst du sie mir schicken  
 pps: Bist du noch verliebt?

Postkarte

Republik Österreich  
 70  
 9

Franz Huchel

Alsergrund

Absender: Margarete Huchel  
 Nußdorf am Attersee

Lieber Franz! Erinnerst Du Dich an unseren Ausflugsdampfer Hannes? Den haben sie neu gestrichen und umgetauft. Jetzt glänzt er wie ein Zuckerl und heißt Heimkehr. Allerdings ist ihm gleich bei der ersten Fahrt unter neuem Namen der Dieselmotor explodiert, und man hat die Leute mit den Ruderbooten ans Ufer bringen müssen. Wieso schreibst Du nicht mehr, mein Bub? Ist was passiert?

Franz F.  
 Wien Al.

Straße, Hausnummer

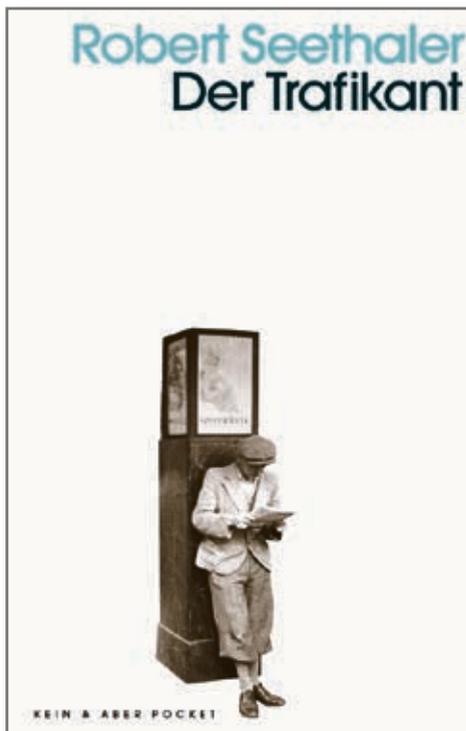
Postkarte

FRANZ HOCH  
 19. XI. 98

Franz Huchel  
 Wien Alsergrund

Absender: Margarete Huchel  
 Nußdorf am Attersee

Das es mit dem Mädelchen nicht recht klappen will, tut mir leid. Insbesondere, wo ja bekannt ist, wie gut die Besonnenen koeben. Wer weiß, für was das gut ist. Manchmal muß man das eine geben lassen, damit das andere kommen kann. Mein lieber Franz, ist Du auch genug? Du wirst immer so dünn! Mein Bub, Du bist gar nicht mehr gesehen, wenn Du in den See gesprungen bist. Dünn und glatt und weiß, sehr ein-junger Anblick im Frühling. Mein lieber, lieber Bub, ich hab Dich immer in meinen Herzen! Deine Mütter



**Robert Seethaler**  
**Der Trafikant**  
 Roman  
 Taschenbuch  
 256 Seiten  
 ISBN: 978-3-0369-5909-2  
 € 12,00  
 KEIN & ABER  
[www.keinundaber.ch](http://www.keinundaber.ch)

Kontakt Presse- und  
 Öffentlichkeitsarbeit:

Julia Strack  
 KEIN & ABER AG  
 Tel.: +49 30 24 631 140  
 E-Mail: [j.strack@keinundaber.de](mailto:j.strack@keinundaber.de)

c/o mondello GmbH  
 Agentur für Presse- und  
 Öffentlichkeitsarbeit  
 Linienstraße 126  
 10115 Berlin

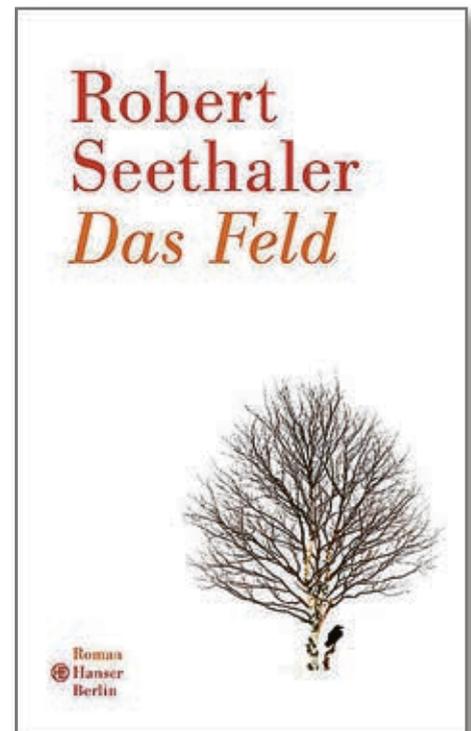
Robert Seethaler, geboren 1966 in Wien, ist ein vielfach ausgezeichnete(r) Schriftsteller und Drehbuchautor. Seine Romane *Der Trafikant* und *Ein ganzes Leben* wurden zu großen internationalen Publikumserfolgen. Robert Seethaler lebt in Wien und Berlin.

**Robert Seethaler**  
**Das Feld**  
 Roman, 240 Seiten. Gebunden  
 € 22,00 [D] / € 22,70 [A]  
 ISBN 978-3-446-26038-2  
[www.hanser-literaturverlag.de](http://www.hanser-literaturverlag.de)

Das Hörbuch ist zeitgleich bei Roof Music erschienen, gelesen von Robert Seethaler.

Kontakt Presse- und  
 Öffentlichkeitsarbeit:

Thomas Rohde  
 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG  
 Hanser Berlin  
 Tel.: +49 30 25 29 480-15  
 E-Mail: [thomas.rohde@hanser.de](mailto:thomas.rohde@hanser.de)



Die Geschichte des jungen Franz, seiner Liebe zu Anezka und seine Freundschaft mit Sigmund Freud im Wien der Dreißigerjahre.

Österreich 1937: Der 17-jährige Franz Huchel verlässt sein Heimatdorf, um in Wien als Lehrling in einer Trafik – einem kleinen Tabak- und Zeitungsgeschäft – sein Glück zu suchen. Dort begegnet er eines Tages dem Stammkunden Sigmund Freud und ist sofort fasziniert von ihm. Im Laufe der Zeit entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen den beiden unterschiedlichen Männern. Als sich Franz kurz darauf Hals über Kopf in die Varietätänzerin Anezka verliebt, sucht er bei dem alten Professor Rat. Dabei stellt sich jedoch schnell heraus, dass dem weltbekannten Psychoanalytiker das weibliche Geschlecht ein mindestens ebenso großes Rätsel ist wie Franz. Ohnmächtig fühlen sich beide auch angesichts der sich dramatisch zuspitzenden politisch-gesellschaftlichen Verhältnisse. Und schon bald werden Franz, Freud und Anezka jäh vom Strudel der Ereignisse mitgerissen.

In Robert Seethalers neuem Roman geht es um die letzten Dinge: um das, was sich nicht fassen lässt. Es ist ein Buch der Menschenleben, jedes ganz anders, jedes mit anderen verbunden. Sie fügen sich zum Roman einer kleinen Stadt und zu einem großen Bild menschlicher Koexistenz.

Einer wurde geboren, verfiel dem Glücksspiel und starb. Ein anderer hat nun endlich verstanden, in welchem Moment sich sein Leben entschied. Eine erinnert sich daran, dass ihr Mann ein Leben lang ihre Hand in seiner gehalten hat. Eine andere hatte siebenundsechzig Männer, doch nur einen von ihnen hat sie geliebt. Einer war vernünftig genug, sich seine Träume nicht zu erfüllen. Und einer dachte: Man müsste mal raus hier. Doch dann blieb er. Wenn die Toten sprechen könnten, wovon würden sie erzählen? Wäre es eine Geschichte oder die Erinnerung an einen Moment, an ein bestimmtes Gefühl, eine Regung? Was bleibt von einem Leben

SIMON  
**MORZÉ**

BRUNO  
**GANZ**

JOHANNES  
**KRISCH**

EMMA  
**DROGUNOVA**



TABAK-TRAFIK

Zigarren  
Zigarotten  
Rauchrequisiten  
Zeitungs  
Verschleiss  
Ansichtskarten



# DER TRAFIKANT

NACH DEM BESTSELLER VON ROBERT SEETHALER

TOBIS FILM präsentiert die Produktion von EPO-FILM und GLORY FILM in Zusammenarbeit mit TOBIS FILM, PERATION FILM und ARD Degeto in Zusammenarbeit mit NIKOLAUS LEITNER in Zusammenarbeit mit ROBERT SEETHALER "DER TRAFIKANT" SIMON MORZÉ BRUNO GANZ JOHANNES KRISCH EMMA DROGUNOVA REGINA FRITSCH BERTI DRASSL RAINER WISS SARAH HEGER MICHAEL FITZ ELFRIEDE HARALD HAROLDINE EICHENDORF ROBERT SEETHALER TIBELLE SCHNEIDER BERTRAM PEITNER ANTONIA CZEPEK SAM DROGUNA VERENA EICHENDORF SYLVIA THUESEN BETTINA MARZANOVIC MATTHIAS WEBER CHRISTOPH MEYERLE HERMANN DÜZENDORFER ANTONIO CLARINDO SCHWITZ TINA OBERWILLIARD PETER EFFE THEODOR GRUNDEL BIRGIT ROTHELD CHRISTINE STROBL PRODUZENT DIETER POCHLATH JAHOB POCHLATH RALE ZIMMERMANN REGIE HILGUS RICHTER NIKOLAUS LEITNER NIKOLAUS LEITNER

www.DerTrafikant.de



www.tobisfilm.de

FILMPIRATERIE Wir weisen ausdrücklich darauf hin: Filme sind urheberrechtlich geschützte Werke gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 6 UrhG. Ein Vervielfältigen, Verbreiten oder öffentlich Wiedergeben dieser Werke ohne ausdrückliche Zustimmung des Rechteinhabers ist strafbar gemäß §§ 106 i.V.m. 15, 16, 17 UrhG. EIGENTUM VON TOBIS FILM. NUR ZUM GEBRAUCH IN DER WERBUNG. VERKAUF, VERVIELFÄLTIGUNG ODER WEITERGABE STRENG VERBOTEN.